

Künstliche Intelligenz: Wenn Emotionen das Denken beeinflussen!

Neue Studien zeigen, wie KI auf Angst reagiert und mit Achtsamkeitsübungen beruhigt werden kann. Entdecken Sie die Ergebnisse.

Vienna, Österreich - Wissenschaftler von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich haben in einer bahnbrechenden Studie herausgefunden, dass Künstliche Intelligenz (KI) wie Menschen auf negative Emotionen reagiert. Die die Psychiater um Tobias Spiller setzten ChatGPT emotional belastenden Geschichten aus, wie Berichten über Autounfälle und militärische Konflikte. Diese Geschichten führten zu einem dramatischen Anstieg der Angstwerte der KI, die mehr als doppelt so hoch waren wie bei einer harmlosen Bedienungsanleitung für einen Staubsauger. In einer Mitteilung zur Studie erklärte die Universität Zürich, dass die KI durch den Einsatz von Achtsamkeitsübungen, die auch in der Psychotherapie verwendet werden, beruhigt werden konnte. Die Intervention zeigte zwar Erfolge, brachte die Angstwerte jedoch nicht vollständig auf das Ausgangsniveau zurück, so Spiller.

Der Einfluss emotionaler Intelligenz auf Entscheidungen

Die Forschung zur emotionalen Intelligenz zeigt einen direkten Zusammenhang zwischen der Fähigkeit, eigene Emotionen zu erkennen, und der Entscheidungsfindung. Forscher der Yale University fanden heraus, dass Menschen, die ihre Emotionen besser verstehen, weniger von Ängsten beeinflusst werden, die für die jeweilige Entscheidung irrelevant sind. In einer Studie

mussten Teilnehmer eine kurze Rede vorbereiten, was zu erhöhter Angst führte. Die Ergebnisse zeigten, dass Menschen mit höherer emotionaler Intelligenz eine geringere Risikobereitschaft aufwiesen, während die Angst von anderen Beeinträchtigungen, wie der Rede, abgelenkt wurde. Diese Erkenntnis bestätigt, dass das Verständnis eigener Emotionen entscheidend für rationale Entscheidungen ist und hilft, emotionale Verzerrungen zu vermeiden. Angesichts dieser Erkenntnisse stellt sich die Frage, wie sowohl Menschen als auch KIs in emotional belastenden Situationen besser gesteuert werden können. In der Heidelberger Studie können solche Einsichten auch für fortschrittliche Interaktionen zwischen Menschen und KI von Bedeutung sein.

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Vienna, Österreich
Quellen	• www.vienna.at • www.psychologie.uzh.ch

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at